Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

2. Sterbeverhältniß der beiden Geschlechter

urn:nbn:de:bsz:31-217949

Visual Library

der Folge dargethan wird, stirbt über ein Viertel aller Neugeborenen im ersten Lebensjahr. Eine große Zahl von Geburten bedingt also auch eine große Zahl gestorbener Kinder. Mithin wirkt eine günstige (niedrige) Geburtsziffer auf eine Verschlechterung (Verminderung) der Sterbeziffer hin.

---

2. Sterbeverhältniß der beiden Geschlechter.

Nach Tab. VII. Sp. 47 und 49 starben durchschnittlich in der Periode 1839/63 (ohne Todtgeborene) jährlich 18,353 Männer und Knaben, 17,748 Frauen und Mädchen; also von 100 Gestorbenen waren 50,8 Männer und 49,2 Frauen oder es starben 103,4 Männer auf 100 Frauen; bei jenen war die Sterblichkeitsziffer (bei einer männlichen Durchschnittsbevölkerung von 653,125) 35,6, bei diesen (bei bzw. 686,557) 38,7. Durch den Mehrverlust von 3,4 % durch den Tod und die hinzutretende stärkere Auswanderung des männlichen Geschlechts wird der 6 % betragende Ueberschuß der geborenen Knaben nicht blos ausgeglichen, sondern, wie wir gesehen (vgl. S. IX.) gewinnt das weibliche Geschlecht eine erhebliche Ueberzahl (4,9 %).

---

3. Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle.

(Tab. VII. Sp. 44 u. 45.)

Die Zahl der Geborenen überwiegt erheblich die der Gestorbenen; auch die ausnahmsweise große Auswanderung, welche nach 1850 Statt hatte, verbunden mit großer Sterblichkeit hat dies Verhältniß wohl zeitweilig geschmälert, aber nie ins Entgegengesetzte geändert. 1854 betrug der Ueberschuß freilich nur 2,205 oder 1,7 auf 1,000 Einwohner (0,17 %); dagegen ist er 1845 bis zu 13,3, 1860 bis zu 12,0 (auf 1,000 Einwohner) gestiegen. In der Periode 1839/63 wurden im Ganzen 297,564 mehr geboren, als starben; durchschnittlich im Jahr 11,863 oder 8,8 auf 1,000 Seelen (1839/51 — 13,550 oder 10,1, 1852/63 — 10,034 oder 7,4 auf 1,000 Seelen).

In der gleichen Zeit 1839/63 stieg die Bevölkerung aber nur von 1,277,403 auf 1,409,229 oder nur um 131,826. Es ist also zu schließen, daß in dieser Zeit die fehlenden 164,738 Menschen den badischen Boden verlassen haben.

Eine Vergleichung der Sp. 4 und Sp. 44 Tab. VII. lehrt, wie groß die Vermehrung (bzw. Abnahme) der Bevölkerung in den einzelnen Jahren war und wie groß sie hätte sein sollen.*

---

4. Sterblichkeit nach dem Alter.

Mortalitätstafeln.

(Tab. III., IV., V.)

Seit 1852 werden alle im Großherzogthum Gestorbene nach dem Alter beim Tode in gleichmäßiger Weise verzeichnet und zusammengestellt. Es ergeben sich aus diesen Aufzeichnungen die Alterstabellen der Gestorbenen,

---

* Die Differenz der Geburts- und Sterbeziffer gibt keinen Maßstab für die Vermehrung der Bevölkerung. Denn eine gleiche Differenz entspricht bei hohen Ziffern einer ganz anderen Veränderung der Bevölkerungszahl, als bei niederen. Bei 27 und 25 z. B. entspricht die Differenz 2 einer Vermehrung von 3 auf 1000, bei 39 und 37 einer solchen von 1,6 auf 1000.

Ebensowenig ist in dem Quotienten von Geburts- und Sterbeziffer ein richtiges Maaß der Bevölkerungszunahme durch den Geburtenüberschuß zu erkennen. Z. B. bei einer Geburtsziffer von 20 und einer Sterbeziffer von 30 ist der Quotient 1,5; bei bzw. 30 u. 45 ebenfalls. Dort aber nimmt die Bevölkerung zu um 16,7, hier um 11,1 auf 1000. Wenn wir dennoch in Tab. VII. diesen Coefficienten beibehielten, so geschah dies, weil auch in neueren Darstellungen derselbe noch vielfach als Maaß der Bevölkerungszunahme erscheint und um das Nichtzutreffende desselben wahrnehmbar zu machen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg